Nr. 5.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Montag, 7. Januar 1907.

51. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

7. Januar: Julius Caesar geht über den Rubikon, 49 v. Chr. — Sachsenherzog Wittekind, getauft 785 — Peter Vischer, Erzgießer, gest. 1529. — Fénelon, französischer Dichter, geb. 1715. — J. E. Montgolfier, Erfinder des Luftballons, geb. 1745 — Reichspostmeister von Stephan, geb. 1831. — Augusta, deutsche Kaiserin, gest. 1890.

Kirchlicher Quartalbericht.

(Oktober—Dezember.)

II.

Am 2 Nov. brachte der Superintendent der Kreis-Synode Dortmund folgenden Antrag ein: „Wir werden bei unseren heutigen Verhandlungen wie überhaupt so auch zu dem Abschnitt „Kirchenlehre“ ganz besonders uns einer weisen Mäßigung zu befleißigen haben. Insonderе werden wir uns eine Nötigung aufzuerlegen haben, von dem Gebiete der dogmatischen Einzelheiten fern zu bleiben und unsern Austausch hierzu in die Kommission bezw. in die Pfarrkonferenz zu verweisen. Wir wollen uns dabei begnügen, heute nur zu den Fundamenten unserer Kirche Stellung zu nehmen, und Synode kann sich bei der gegenwärtigen Veröffentlichung dieser Frage dies nicht versagen, da wohl niemand Willens ist, die teure evangelische Kirche auf brüchigen Boden bauen zu wollen und radikalen Angriffen auf diese Fundamente Tor und Tür zu öffnen. Sagen wir es frei und offen, daß wohl keine Synode der Welt die Herabsetzung der Person Christi sich gefallen lassen kann, wie Luther diese Person und ihr Werk im 2. Artikel unseres Glaubens für alle Zeiten schriftgemäß und bekenntnistreu zum Ausdruck gebracht hat. Wer mit klarem Auge die Strömungen verfolgt, welche die Wurzeln der Kirche lockern und ihre Fundamente unterspülen, der wird ernsthaft besorgt um die Zukunft und den Fortbestand des christlichen Volkslebens und die Kirche der Reformation. Es droht ein Uebermaß von Zersplitterung, ein Ueberwuchern von Skepsis und Kritik. Zum Zeichen, daß die Synode Dortmund gewillt ist, die Kirche Jesu Christi auf ihren Fundamenten weiterzubauen und in dem Bekenntnis zu Jesu Christo, dem eingeborenen Sohn des Vaters, dem einzigen Mittler des Heils zusammenzustehen, wolle hochwürdige Synode zu diesen Ausführungen ihre Zustimmung erklären.“

Dieser Beschluß wurde mit 32 gegen 31 Stimmen angenommen. Die gesamte sogen. „Mittelpartei“ stimmte dagegen, befand sich also damit im Schlepptau des Predigers Traub. Es hat diese Tatsache auch darum ein Interesse, weil dieser Mittelpartei auch solche Pfarrer angehören, die in den evangel. Arbeitervereinen mitarbeiten. So haben denn auch die erbaulichen Artikel im „Evangel. Arbeiterboten‘, Organ des rhein.-westf. und des Gesamtverbandes evangel. Arbeitervereine Deutschlands, zum öfteren einen ganz eigentümlichen Geschmack. In einem Christfest-Artikel vom 27. Dezember, dem als Motto Joh. 1, 14 vorgedruckt ist, wird die Weihnachtsgeschichte in einer dem modernen Geschmack angepaßten Art wiedergegeben und dann heißt es:

„An diesen Weihnachtsgeschichten haben sich alle unsere Vorväter und uralten Mütter erbaut. Sie sprachen in dieser Zeit voll kindlicher Lust: „Nun singet und seid froh“ usw. Und von dieser innerlichen Weihnachtsluft haben wir etwas geerbt (!) und können nicht los von diesen alten goldenen Geschichten, trotz aller Gelehrsamkeit, und möchten am lieben Weihnachtsfest Kinder bleiben bis an unsres Lebens Ende. (!) Freilich hat ja nun gerade Weihnachten für uns etwas wie Wehmut bekommen. Rund um uns herum brennen viele Lichter, aber wenig Herzen. Den wahren Jesus, der arm und mühselig sein Leben anfing und am Kreuze starb, hat man mit viel Menschenprunk und Papier behangen, damit er ein Trost der reichen Leute werden könnte.(!) Das Christentum ist weitverbreitet, aber nicht tief eingedrungen. Am Christfest gibt es Brüder Jesu Christi ohne Dach und ohne Brod. Die Almosen (!) der Weihnachtszeit können den Gram des Jahres nicht zudecken. Der Geist des Opfers und des Dienstes, der in Jesus war, ist fern und fremd. Ach wohin kommen wir, wenn wir an alles das denken, was gerade zu Weihnacht die Seele beschwert? Hörst du singen „Friede auf Erde“? Sag', sind es Worte oder sind es Taten? Um all dieses Trauerns willen ist uns Weihnachten ein ernstes schweres, hohes Fest, kein Kinderspiel und bloße bunte Heiterkeit. Es fragt uns, ob der Herr für uns geboren ist oder ob wir ihn nicht kennen. Lebt Jesus heute noch? Oder ist er vorbei? Was denkt ihr über ihn? Ich denke, daß er noch lebendiger ist als wir alle zusammen. Er ist noch heute unser Heiland, denn er ist das Wort Gottes, das Fleisch ward, die Wahrheit, die auf die Erde kam, die Gerechtigkeit, die zwischen den Ungerechten lebte, er ist das ewige Heil im Kleide der Sterblichkeit. Er kommt von Gott, ist seines Geistes voll und will die Erde machen zu einer Hütte Gottes unter den Menschen.“

Das ist ein Gemisch von Worten, die nach biblischem Christentum klingen und Sätzen, die sich in einem sozialdemokratischen Blatte recht schön ausnehmen würden. Jesus „ein Trost der reichen Leute“, Almosen der Weihnachtszeit“, Jesus „will die Erde machen zu einer Hütte Gottes unter den Menschen“ — wohl in der Art, daß es keiner „Almosen“ mehr bedarf. Von dem Heiland der Sünder keine Silbe, von der großen, kaum zu übersehenden Liebestätigkeit der Kirche kein Wort. Fürwahr, es ist uns unbegreiflich, daß man dergleichen den evangelischen Arbeitern anzubieten wagt und wir möchten denen, welche an der Spitze dieser Arbeitervereine stehen, zurufen: videant consules!

Wir setzen dem gegenüber her, was Pastor von Bodelschwingh im November schrieb: „Immer reichere Freudenernte nach immer reicherer Thränensaat, immer fröhlichere Lobgesänge nach immer zahlreicheren Trauerliedern“ so darf es, an jedem Weihnachtsabend in Bethel heißen, wenn die Liebe treuer Freunde von Gottes Liebe bewegt, unseren Kranken wieder den Tisch gedeckt hat. Ja, reicher ist unsere Thränensaat wieder geworden. Die Zahl der Leidenstage und Leidensnächte ist im vergangenen Jahre wieder nicht unbedeutend gewachsen. Wir stiegen von 1 Million 040 449 Pflegetagen auf 1 Million 112 681 Tage, also wiederum um 72 252, d. h. also pro Tag um 198, ohne das gesamte Pflegepersonal und dessen Familien. Aber wir dürfen auch sagen, daß die Parole unserer Bonsgemeinde: „jedes Jahr der Klagelieder weniger, jedes Jahr des Dankens und Lobgesangs mehr“, auch im letzten Jahr nach Kräften eingehalten ist. Wir hoffen, daß die Freunde unserer Epileptischen, Geisteskranken, elenden Kindlein und unserer Arbeitslosen und Heimatlosen auch in diesem Jahre derart gedenken werden, die der große Samariter ihnen und uns an's Herz gelegt hat mit den Worten: „Was ihr getan habt einem unter diesen Geringsten meiner Brüder, daß habt ihr mir getan.“ Das klingt etwas anders. Und wir fügen hinzu, was der Direktor des Rauhen Hauses (Hamburg) veröffentlicht hat. Er schreibt: „Das Volk muß wissen, daß bereits im Jahre 1902 10 319 000 Personen in gesetzlichen Kranken-Versicherungen standen. Das Volk muß wissen, daß unsere Arbeitgeber jährlich 150 000 000 Mark in der Unfall-Versicherung zugunsten der durch Unfall verletzten Arbeiter aufbringen. Das Volk muß wissen, daß das Deutsche Reich zu jeder Altersrente einen Zuschuß von 50 Mk. leistet, und daß durch die drei Versicherungen im ganzen bis Ende 1903 60 000 000 Personen 4 Milliarden an Entschädigung erhalten haben, wovon nur die kleinere Hälfte von Arbeitern aufgebracht worden ist. Dazu sind fast 400 000 000 Mk. der vorhandenen Mittel für den Bau von Arbeiterwohnungen, Kranken- und Genesungshäusern, Lungenheilstätten und allerlei Wohlfahrtseinrichtungen verwendet worden.“ — Weshalb erinnert der ‚Evang. Arbeiterbote‘ zu Weihnachten seine Leser nicht an solche Tatsachen?! —

Wieviel Truppen sind in Südwestafrika notwendig?

Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, wozu wir in Südwestafrika 8000 Mann gegen die viel kleinere Zahl von Feinden brauchen. Diese Frage hat bereits wiederholt in der Budgetkommission des Reichstags wie auch im Reichstage selbst ihre Beantwortung gefunden. Diese Tage brachte auch die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ eine ebenso eingehende wie überzeugende Darlegung zum Beweise dafür, daß die Regierung nicht mehr Truppen drüben läßt, als unumgänglich nötig sind. Der Raum verbietet ihre Wiedergabe in dieser Form, wir lassen deshalb daraus nur einige allgemeine Sätze folgen: Die 8000 Mann, die augenblicklich noch als unumgänglich nötig für die Kolonien verlangt werden, verteilen sich auf ein Gebiet, etwa 1½ mal so groß als das deutsche Reich. Eisenbahnen sind kaum vorhanden — warum das ist bekannt —, Chausseen und feste Wege gibt es nicht. Die „Bad“, d. h. tiefe, sandige Wagenspuren durchziehen das Land. 20spännige Ochsenwagen und 10spännige Eselkarren sind als Transportmittel nötig. Die Verbindungen sind also so schlecht als möglich. Man stelle sich vor, über das ganze deutsche Reich sei eine Besetzung von 8000 Mann verteilt, und irgendwo, beispielsweise in Schlesien, sei ein Feind eingebrochen, was würden die kleinen Truppenteile nützen, die im Westen stehen, wenn wir nicht in der Lage sind, sie von dort wegzuziehen, weil es dort noch unsicher ist, und überdies die Möglichkeit fehlt, sie anders als auf wochen- und monatelangen Märschen durch unwegsame Gebiete nach den gefährdeten Punkten zu führen. — Des weiteren wird angeführt, daß 2000 Mann im Norden stehen und dort gebraucht werden, um die Farmer zu schützen; sind doch im Hererolande 123 Ansiedler ermordet worden, weil nicht genug Truppen zum Schutze da waren. Von den annähernd 6000 Mann, die für den Süden bleibe, können nur verhältnismäßig wenig vor den Feind gebracht werden. 1421 sind zur Besetzung der Etappen, zur Bedeckung der Transporten usw. nötig. Dann müssen die Telegraphen und Heliographen Stationen, die Proviantmagazine und Munitionsdepots besetzt, die Viehherden zur Fleischversorgung und Wagenbespannung sowie Reittiere für die Truppen bedeckt werden. Die Kranken sind mit 10 Prozent zu veranschlagen, dazu kommen die Aerzte und das Lazarettpersonal und manches andere, wodurch es begreiflich wird, daß nur wenig als fechtende Feldtruppe übrig bleibt. In allen Kolonialkriegen macht man die gleiche Erfahrung, alle Kolonialmächte sind darüber nicht erstaunt. An der Fortsetzung des Krieges hat niemand Freude, weder die Ansiedler, noch die Regierung, noch die Soldaten, noch der Gouverneur, noch der Truppenführer.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 6. Januar.

In der militärischen Neujahrsansprache an die kommandierenden Generale hat sich der Kaiser, wie der ‚Hann. C.‘ meldet, nochmals sehr anerkennend über die Leistungen des brandenburgischen, posenschen und schlesischen Armeekorps im letzten Kaisermanöver bei Liegnitz ausgesprochen. Weiter hat der Kaiser befohlen, daß (wie schon feststand) die diesjährigen Kaisermanöver in den Tagen vom 9. bis 13. September zwischen dem 7. (westfälischen) und 10. (hannoverschen) Armeekorps in der Gegend östlich von Münster i. W. stattfinden. Beide Korps werden durch Truppenteile des 4., 8., 9., und des Gardekorps auf drei kriegsstarke Divisionen mit je einer selbständigen Kavalleriedivision gebracht werden. Die Kaiserparade des 7. Korps soll voraussichtlich am 5 September unweit Münster abgehalten werden.

An den Großadmiral von Köster hat der Kaiser als Ausdruck seines Dankes für ausgezeichnete Dienste sein in Oel gemaltes Bildnis senden lassen.

Der Kaiser hat dem nordamerikanischen Botschafter Tower als Weihnachtsgeschenk in einem Briefe 20 Handzeichnungen Menzels gesandt. Auch beim Neujahrsempfange im Schlosse unterhielt der Kaiser sich angelegentlichst mit dem Botschafter, den er in besonders vertraulicher Weise begrüßte. Bei dieser Gelegenheit wurde, wie verlautet, die Frage der Tarifverhandlungen erörtert, und auf beiden Seiten kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die allerdings noch nicht völlig behobenen augenblicklichen Schwierigkeiten durch die weiteren Verhandlungen aus dem Wege geräumt werden würden.

Zum Geburtstag des Kaisers stehen, wie verlautet, militärische Beförderungen von Prinzen des königlichen Hauses in Aussicht, und zwar spricht man von einem Avancement des Kronprinzen und des Prinzen August Wilhelm.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der die Weihnachtsfeiertage bei seinem Großvater, dem Herzog von Sachsen-Altenburg, auf Schloß Altenburg verbrachte und die Neujahrsfeier auf Schloß Kamenz mit seinem ältesten Bruder, dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen begangen hat, wird am 6. d. Mts. nach Königsberg zurückkehren. Er beabsichtigt dann seine informatorische Tätigkeit beim Oberpräsidium zu beginnen, nachdem die informatorische Beschäftigung beim Königlichen Landratsamt beendet ist.

Nachdem mit dem 1. Januar d. J. das gesamte Seetransportwesen für die Kolonien von dem Kolonialamt auf die Seetransportabteilung des Reichsmarineamtes übertragen ist, hat diese Behörde sofort die erforderlichen Schritte für weitere Rücktransporte aus Deutsch-Südwestafrika eingeleitet.

In dem Befinden des Ministerialdirektors Dr. Althoff ist eine erhebliche Besserung eingetreten; jedoch ist mit Rücksicht auf eine immerhin mögliche Verschlimmerung des noch keineswegs ganz gehobenen Leidens einstweilen nicht abzusehen, wann Herr Dr. Althoff seine dienstliche Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Die von der ‚Voss. Ztg.‘ verbreitete Nachricht, daß Oberst v. Deimling demnächst nach Deutschland zurückkehren und Major von Estorff das Kommando über die Schutztruppe in Südwestafrika übernehmen werde, ist, wie die ‚Post‘ von zuständiger Seite hört, unrichtig. Es sei bisher noch gar keine Entscheidung über die Frage getroffen worden, ob und wann Oberst von Deimling nach Deutschland zurückkehren solle.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien und den Vereinigten Staaten nehmen ihren Fortgang. Die spanischen Blätter kommen binnen kurzem nach Berlin, die amerikanischen Bevollmächtigten verlassen die Reichshauptstadt.

um an zuständiger Stelle zu Washington Bericht zu erstatten.

Hofprediger a. D. Stöcker hat den Vorsitz der Berliner Stadtmission niedergelegt, da er der Schonung bedarf. An seine Stelle tritt Hofprediger Ohly.

Unzutreffend ist die Nachricht, daß 150 westfälischen Kriegervereinen wegen Nichtannahme der Kieler Beschlüsse über die Beitragserhöhung und nach dem preußischen Landeskriegerverband das Recht der Fahnenführung entzogen worden sei. Eine unmittelbare Entscheidung ist von dem Minister des Innern noch nicht getroffen worden, vielmehr hat er nur angeordnet, daß ihm das Material vorgelegt werden soll Gleichzeitig bringt die Nordd. Allg. Ztg' folgende Richtigstellung: Es sind nur einige wenige Vereine, die keine Zweifel darüber ließen, daß sie dem Verbande nicht mehr angehören wollten, im vorigen Sommer in den Listen gestrichen worden. Von rund 150 westfälischen Vereinen, die sich ursprünglich den Kieler Beschlüssen nicht gefügt hatten, haben dies nachträglich über 100 getan und von dem Rest scheint das zu erwarten zu sein.

Posen, 6. Januar. Zur heutigen Protestversammlung gegen die polnische Schulstreik Agitation sind über 500 Personen aus allen Teilen des Reiches eingetroffen.

Aus dem Auslande.

Bern, 5. Jan. Für den Posten eines General-Inspektors der Marokkopolizei meldete sich bisher etwa 1 Dutzend Kandidaten.

Paris 4 Januar. Minister-Präsident Clemenceau wird dem Parlamente am 9. Januar die Entwürfe zu umfassenden Arbeiter-Gesetzen nach deutschem Muster vorlegen.

Paris, 5 Jan. Im theologischen Seminar in Versailles wurde bei der Inventuraufnahme ein Betrag von 250 000 Franks vorgefunden und den Wohltätigkeitsanstalten in Versailles überwiesen.

Rom, 6. Jan. Ein Spezialkurier des Vatikans geht morgen nach Paris ab. Er ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Papstes an Kardinal Richard. Wie es heißt, enthält dieses Schreiben die letzten Instruktionen des Papstes für den französischen Klerus. Wie aus dem Vatikan mitgeteilt wird, beabsichtigt der Papst eine noch energischere Protestnote an die katholischen Mächte zu richten für den Fall, daß die französische Regierung die bei Montagnini beschlagnahmten Dokumente veröffentlicht.

Rußland. In Lodz nimmt die Not infolge der Arbeiteraussperrungen unter der Arbeiterbevölkerung in bedenklicher Weise zu. Auch die Zahl der Verbrechen mehrt sich in schrecklicher Weise. Ambulanzen weigern sich, nach den Vorstädten zu gehen, da diese von Räubern unsicher gemacht werden. Die Gefängnisse sind mit Verbrechern überfüllt. Am 4., 5. und 6 d. Mts. wurden allein 15 Personen ermordet. Sechs große Fabriken haben zurzeit ihren Betrieb eingestellt. Der Abtransport von Arbeitslosen aus der Stadt dauert weiter an, Trotz einer heftigen sozialdemokratischen Agitation sind nach der ‚Tägl. R.' etwa 90 v. H. der ausgesperrten Arbeiter bereit, zu den von den Fabrikleitern gestellten Bedingungen die Arbeit aufzunehmen. — In Warschau wurden am Sonnabend drei zum Tode verurteilte Banditen aufgehängt. Das Kriegsgericht verurteilte nachmittags neun weitere Revolutionäre zum Tode.

Sofia, 6. Januar. Die Regierung fährt fort, gegen die streikenden Eisenbahner mit äußerster Strenge vorzugehen. Die Post- und Telegraphenbeamten, welche ebenfalls schlecht bezahlt werden, beabsichtigen sich dem Streik anzuschließen. Auf den Konventionalzug wurde bei Slivnitza ein Schuß abgegeben, durch welchen die Fenster des Waggons zertrümmert worden, in dem sich Professor Strauß aus Budapest befand.

Tanger, 6 Januar. Die von dem marokkanischen Kriegsminister Gebas gegen Raisuli in Marsch gesetzten Truppen schossen das Dorf Zinat durch Artillerie in Brand. Von Tanger aus hörte man die Kanonade und sah dichten Rauch über dem Orte schweben. Die Truppen haben sich des Hauses von Raisuli bemächtigt. Dieser will in den Bergen, wo er sich in unangreifbarer Stellung befindet, den Kampf fortsetzen. Bei der Beschießung von Zinat wurden auf Seiten der kaiserlichen Truppen 20 Mann und auf Seiten Raisulis 50 Mann getötet.

Kapstadt, 5. Jan. Die Kapregierung hat die Grenze von Deutsch-Südwestafrika bis zur Erledigung der Streitfragen gegen die Ausfuhr geschlossen. Die Bemühungen hiesiger Kaufleute, dies zu verhindern, blieben erfolglos.

Calcutta, 5. Jan. Der Besuch des Emirs von Afghanistan trägt zur Erstarkung der altindisch-mohammedanischen Bewegung bei, deren Einfluß als Gegenzug gegen die antibritische Hindubewegung seitens der englischen Presse meist günstig beurteilt wird.

Nordamerika. Aus New York wird hierher telegraphiert: Ein unbekannter Russe warf gestern in der Nationalbank in der vierten Straße in Philadelphia eine Bombe vor den Schreibtisch des Kassierers. Der Täter und der Kassierer wurden getötet, an 20 Personen verletzt und das Gebäude schwer beschädigt. Es heißt, der Russe sei in das Kontor des Bankdirektors Rushton gedrungen und habe ein Darlehen von 5000 Dollar verlangt. Als er hinausgeführt wurde, warf er die Bombe, die sofort explodierte.

Parteibewegung.

(Zu dem Silvesterbrief des Reichskanzlers) bringt die ‚Nordd. Allg. Zeitung' in ihren letzten Rückblicken noch einen Kommentar, in dem die Wahlparole wie folgt formuliert wird: „Für Ehre und Gut der Nation gegen Sozialdemokratie, Polen, Welfen und Zentrum." Das offiziöse Organ sucht dann den Konservativen die Furcht vor dem angeblich kommenden „liberalen Regiment" auszureden. „Ein Reichstag, in dem die ausschlaggebende Stellung des Zentrums — die auf der Möglichkeit einer doppelten Mehrheitsbildung nach rechts und links — erschüttert oder beseitigt ist, gewinnt, sollte man denken, auch für die Konservativen ein freundlicheres Gesicht, indem er ihnen eine größere Bewegungsfreiheit gewährleistet, wobei doch immer zu beachten sein wird, daß mit einer numerischen Verschiebung, die den Liberalismus in die Position der ausschlaggebenden Partei einrücken läßt (falls sich hiervor die Konservativen scheuen sollten), schwerlich zu rechnen sein wird. Da im Reichstage die der Landesgesetzgebung zustehenden Fragen der Kirchen- und Schulpolitik, in denen sich die Wege der Konservativen und Liberalen am entschiedensten trennen, keineswegs in vorderer Linie stehen, und die Zoll- und Handelsvertragsgesetzgebung im großen und ganzen für längere Zeit geregelt ist, so handelt es sich im künftigen Reichstage tatsächlich in der Hauptsache um nationale Fragen, in denen Konservative und Liberale sehr wohl zusammengehen können."

(Wahlkreis Herford-Halle.) Das Wahlkomitee der freisinnigen Volkspartei fordert jetzt in energischem Tone zur Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Dr. Contze in Herford auf. Die Blätter machen sich über die Erklärung dieses Herrn lustig, daß er am Winterfest der alten Schützengesellschaft teilnehmen müsse und deshalb nicht in der Lage sei, sich am Sonntag (6. Januar) seinen Wählern vorzustellen.

(In Schaumburg-Lippe) haben die nichtsozialdemokratischen Parteien als einzigen Kandidaten den Amtsgerichtsrat Dr. Brunstermann in Stadthagen (Reichspartei) als Reichstagskandidaten aufgestellt.

(Aus Melle) wird gemeldet: Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Kerkhof-Harpenfeld erhielt Sonnabend abend vom früheren Landwirtschaftsminister Podbielski die telegraphische Nachricht, daß er die Kandidatur für den Bund der Landwirte im Kreise Melle-Diepholz endgültig ablehne.

(Wahlkreis Merzig-Saarlouis.) Da Roerens Kandidatur eine Spaltung der Wählerschaft hervorgerufen hat, wurde ihm von seinen Parteigenossen nahegelegt, auf eine Wiederwahl zu verzichten.

(Aus Trier) wird gemeldet: Von katholischen Wählern, die mit Dasbachs politischer Haltung unzufrieden sind, wurde der zentrumsfreundliche Oberlehrer Stark-Bitburg als Gegenkandidat aufgestellt.

(Bochum.) Die Polen haben die geforderte Unterstützung des Zentrums abgelehnt.

(Im Wahlkreis Recklinghausen-Borken) haben die Nationalliberalen den Bergmann Ziebak aus Harpen als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Aus dem Umsturzlager.

(Einen lehrreichen Beitrag zu der Bauernfreundlichkeit der Sozialdemokratie) bietet eine kleine Zusammenstellung, wie sich zwei „Genossen", die beide „Volksvertreter" sind, über dasselbe Thema äußern. 1. „Eine alberne Lüge ist es, daß die Sozialdemokratie die Landwirte beschimpft." So sprach „Genosse" Scheidemann in der Reichstagssitzung vom 11. Dezember 1906. Mit „Sehr wahr!" stimmten die Sozialdemokraten dem zu. 2. „Es gibt keinen egoistischeren, keinen rücksichtsloseren, keinen brutaleren und auch keinen borniierteren Menschenschlag als die bäuerliche Klasse, gleichviel welcher Gegend." Das sagte „Genosse" Bebel auf dem Parteitag in München. „Sehr richtig!" riefen auch hier die versammelten „Genossen". Die Bauern werden bei den bevorstehenden Wahlen wohl die richtige Antwort finden!

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 4. Januar. (Strafkammer.) 1. Die 32 Jahre alte Dienstmagd E. R. von Hannover erhielt wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. — 2. Der 43 Jahre alte Arbeiter J. C. W. aus Gütersloh erhielt wegen gewerbsmäßiger Unzucht 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Seine Ehefrau wurde zu 4 Wochen Haft verurteilt. — 3. Der 25 Jahre alte Glasmacher E. B. von hier erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft. — 4. Eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Maurermeister und Sandgrubenbesitzer F. A. von Börninghausen bei Pr. Oldendorf zugezogen. Der Angeklagte besitzt in Börninghausen eine Sandgrube. Im Herbst v. Js. stürzte nun plötzlich die etwa 5 Meter hohe Erdwand ein, begrub den mit Sandaufladen beschäftigten Knecht Brockmann unter den abstürzenden Erdmassen. Als man denselben hervorzog war er bereits verstorben. Durch die heutige Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Sandgrube unvorschriftsmäßig abgebaut und die zu steile Wand eingestürzt ist. Der Angeklagte war also für den Tod des Brockmann verantwortlich. Der Gerichtshof erkannte gegen den bisher unbescholtenen Mann auf 10 Tage Gefängnis. — 5. Der Fürsorgezögling E. G. von Kleinbremen wurde wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — 6. Der 17 Jahre alte Schlosser A. K. von Charlottenburg ist am 2. November v. Js. in die Altstädter Kirche zu Herford gegangen und hat dort eine wertvolle aus dem Jahre 1650 stammende Altarbibel gestohlen. Er erhielt wegen Kirchendiebstahls 6 Monate Gefängnis, worauf ihm 1 M. von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde. — 7. Der Arbeiter R. R. von Herford hatte eine junge Schülerin auf offener Straße umfaßt und geküßt. Er wurde von der Strafkammer wegen tätlicher Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — 8. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen M. L. von Falkendiek, ein Fürsorgezögling, erhielt wegen schweren Diebstahls 2 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Sie wurde der bedingten Begnadigung empfohlen.

Lokales und Provinzielles

Bielefeld, 7. Januar.

(Verkauf des alten Gasanstalts-Grundstücks) In dem gestrigen Termin zur Versteigerung des 2193 Quadratmeter großen städtischen Bauplatzes Herforderstraße Nr. 8, des alten Gasanstaltsgrundstücks, war Maurermeister W. Klarhorst mit 95 Mk. pro Quadratm = 208 335 Mk. Meistbietender. Als Mindestgebot war 70 Mk. pr. Quadratmeter eingesetzt. Aus den Kaufbedingungen ist nach der ‚Westfäl. Zeitung' folgendes von Interesse: Der Verkauf erfolgt ohne die auf dem Grundstück stehenden alten Gebäude, Brausebad etc. Die Uebernahme erfolgt bis spätestens 1. Juli d. Js. Auf dem Platze hat der Käufer bis Ende 1909 ein Wohn- oder Geschäftshaus zu errichten, dessen Fassaden einheitlich künstlerisch durchzubilden sind. Bei der Gliederung der Fassaden muß echtes Steinmaterial verwendet werden. Die Fassadenpläne unterliegen der Genehmigung des Magistrats. Der Verkauf bedarf der Genehmigung des Magistrats, der Stadtverordneten und des Bezirksausschusses.

(Herr Prof. Dr. Loesche-Bonn) wird in nächster Zeit im hiesigen Kreislehrerverein in einer Reihe von Vorträgen die Malerei im 19 Jahrhundert behandeln. Da dieses Thema auch für weitere Kreise der hiesigen Bürgerschaft von Interesse ist, so wollen wir nicht verfehlen, schon heute den Besuch dieser Vorlesungen zu empfehlen, besonders da der Vortragende seine Worte durch Vorführung zahlreicher Lichtbilder illustrieren wird.

(Anmeldung zur Stammrolle.) Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats durch welche die Militärpflichtigen zur Anmeldung zur Stammrolle aufgefordert werden.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: „Husarenfieber" wird heute Montag zum vierten Male gegeben, voraussichtlich wieder bei gut besetztem Hause. Neueinstudiert geht Gerhart Hauptmanns großartiges Drama „Einsame Menschen"

Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

4) (Nachdruck verboten.)

Käthe sprang ungeduldig aus dem Wagen und sah zuerst nach der andern Seite des Hauses hinüber. In dem Vorgärtchen drüben war's bunt und lustig. Blühende Blumen blickten hinter allen Fensterscheiben hervor, aber kein Mensch ließ sich sehen.

„Ich dachte, Mama würde uns gleich in Empfang nehmen," sagte Käthe enttäuscht.

„Du kannst sie ja nachher besuchen, Kind, sag' jetzt Marie mal erst guten Tag. Und dann komm schnell ins Haus, wir veranlassen hier ja einen Menschenauflauf.

Dieser Menschenauflauf bestand allerdings nur aus zwei Straßenjungen, die dem Abladen des Gepäcks mit Interesse zusahen. Aber Käthe wußte, wie unangenehm ihrem Manne alles Oeffentliche und Auffallende war, und ging, nachdem sie Marie freundlich die Hand geschüttelt hatte, hinein ins Haus. Es war eines der gebräuchlichen, netten, zwei Stockwerk hohen Vorstadthäuser. Rechts von dem schmalen Flur unten lagen zwei geräumige Zimmer, an die sich nach hinten eine Veranda mit Ausgang nach dem Garten als Flügel angebaut — Käthe öffnete die Tür des vorderen Zimmers — sie hätte laut aufjauchzen mögen! Das war ihr kleiner Salon, die Möbel ihr eigen, von der schmalen Summe gekauft, die ihr der Vater hinterlassen hatte. Sie hatte die Sachen mit viel Lust und Liebe ausgesucht, und ihr angeborener Schönheitssinn war ihr dabei zu Hilfe gekommen. Wie hübsch sich der mattgrüne Möbelstoff von der matten, modernen Tapete abhob, wie gemütlich und doch wie eigenartig das alles aussah!

Frau Käthe ging durch die weit offen stehende Flügeltür weiter ins Eßzimmer. Die alten Möbel waren anders gestellt und ein paar neue Stücke und all rlei Hochzeitsgeschenke hinzugekommen.

Freundlich fiel das Abendlicht durch die bunten Glasscheiben der Verandafenster auf den festlich gedeckten, blumengeschmückten Teetisch — auch hier schien alles neu und schön, und anders als damals, als die andere, die erste hier als Hausfrau einzog.

Frau Käthe war glücklich. Sie sehnte sich danach, ihrem Manne diese Herrlichkeiten zu zeigen. Aber der legte draußen auf dem Flur erst in Ruhe seinen Paletot ab und unterhielt sich dabei eingehend mit Marie. Praktisch und schon zu Zeiten der ersten Frau ins Haus gekommen. In guten und bösen Tagen hatte sie sich treu bewährt und war ihrem Herrn in den einsamen Jahren fast unentbehrlich geworden. Kein Wunder, daß er jetzt allerlei Vernünftiges und Freundliches mit ihr redete.

Als er endlich ins Zimmer kam, sprang Käthe ihm wie ein ausgelassenes Kind entgegen. „Ist's nicht herrlich hier bei uns, Alfred? Und alles so neu und ganz anders als früher. Gar nicht wieder zu erkennen, nicht wahr? Und alles so neu und ganz anders als früher. Gar nicht wieder zu erkennen, nicht wahr? Und was sagst du zu meinen grünen Möbeln?"

Er sah sich verwundert in den Zimmern um. „Ja Kind, — das ist gewiß alles ganz hübsch und modern — aber warum steht diese Chaiselongue so schief? Und mein Bücherschrank muß wieder an seinen alten Platz, in der dunklen Ecke kann ich kein Buch herausfinden."

Es war Frau Käthe zumute, als fühle sie einen Stich ins Herz. Sie trat ein paar Schritte zurück, und es zuckte um ihren Mund.

Der Professor merkte, was er angerichtet gut machen. Er hielt seiner Frau die Hand entgegen.

„Aber Käthe — verzeih', wenn ich dir weh getan habe! Ich muß mich doch erst an all das Neue gewöhnen. — Um Gottes willen, Kind — jetzt keine Tränen! Ich werde mit der Zeit sicher alles schön und richtig finden, was meiner kleinen Frau gefällt — du mußt mir nur Zeit lassen, ich bin eben ein alter Gewohnheitsmensch!" — Als Käthe nicht antwortete und nicht aufsah, fuhr er nach einer Pause ernsthaft fort: „Laß doch das dumme Empfindlichsein, Käthe. Du verdirbst uns die schönsten Stunden damit. Schau, ich muß morgen wieder in meine Arbeit hinein. Da brauch' ich eine frohe Frau daheim; weinerliche, nervöse Damen hab' ich genug draußen in der Klinik. Du willst doch mein Sonnenschein sein, nicht wahr, Käthe?"

Er nahm ihre beiden Hände und sah ihr ernst in die Augen. Es lag so viel warme, suchende Liebe in seinem Blicke, daß Frau Käthes Verstimmung auf einmal verflogen war. Lachend und errötend, mit tausend guten Vorsätzen und Versprechungen ließ sie sich von ihrem Mann umarmen.

rde zu 4 Wochen Haft ver-
25 Jahre alte Glasmacher K.
wegen Sittlichkeitsverbrechens
is unter Anrechnung von 1
ütteten Untersuchungshaft. —
gen fahrlässiger Tötung hatte
er und Sandgrubenbesitzer F.
ufen bei Pr. Oldendorf zu-
lagte besitzt in Börnin hausen
im Herbst v. Js. stürzte nun
Meter hohe Erdwand ein
daufladen beschäftigten Knecht
en abstürzenden Erdmassen.
hervorzog war er bereits ver-
eutige Beweisaufnahme wurde
Sandgrube unvorschriftsmäßig
stelle Wand eingestürzt ist.
also für den Tod des Brock-
Der Gerichtshof erkannte
bescholtenen Mann auf 10
5. Der Fürsorgezögling E.
wurde wegen Diebstahls zu
verurteilt. — 6. Der M
A. K. von Charlottenburg
v. Js. in die Altstädter
gangen und hat dort eine
ore 1650 stammende Altar-
hielt wegen Kirchendiebstahls
worauf ihm 1 M. von der er-
haft in Anrechnung gebracht
rbeiter R. R. von Herford
ülerin auf offener Straße
Er wurde von der Straf-
Beleidigung zu 2 Monaten
— 8. Das 16 Jahre alte
von Folkendiek, ein Für-
wegen schweren Diebstahls
unter Anrechnung von 1
haft. Sie wurde der Be-
mpfohlen.

Provinzielles

ielefeld, 7. Januar.

alten Gasanstalts-
n dem gestrigen Termin
es 2193 Quadratmeter
auplatzes Herforderstraße
Gasanstaltsgrund-
meister W. Klarhorst
bradratm. = 208 335 Mk.
Rindfleischgebot war 70 Mk.
gesetzt. Aus den Kauf-
der „Westfäl. Zeitung“
se: Der Verkauf erfolgt
rundstück stehenden alten
ꝛc. Die Uebernahme
1. Juli d. Js. Auf
Käufer bis Ende 1909
schäftshaus zu errichten,
ittlich künstlerisch durch-
der Gliederung der
Sielamaterial verwendet
enpläne unterliegen der
agistrats. Der Verkauf
ung des Magistrats, der
des Bezirksausschusses.
r. Loescke-Bonn)
m hiesigen Kreislehrer-
e von Vorträgen die
Jahrhundert be-
chema auch für weitere
rgerschaft von Interesse
t verfehlen, schon heute
eisungen zu empfehlen,
ertragende seine Worte
reicher Lichtbilder

ur Stammrolle.)
die in der heutigen
e Bekanntmachung des
e die Militärpflichtigen
Stammrolle aufgefordert

aterbureau) wird
sfieber“ wird
vierten Male gegeben,
ei gut besetztem Hause.
Gerhart Hauptmanns
einsame Menschen“

seiner Frau die Hand

rzeih', wenn ich dir
muß mich doch erst
hnen. — Um Gottes
keine Tränen! Ich
cher alles schön und
iner kleinen Frau ge-
nur Zeit lassen, ich
wohnheitsmensch!“ —
rtete und nicht auf-
Pause ernsthaft fort:
mme Empfindlichsein,
t uns die schönsten
au, ich muß morgen
hinein. Da brauch'
daheim; weinerliche,
ch genug draußen in
doch mein Sonnen-
Käthe?“

n Hände und sah ihr
Es lag so viel warme,
m Blicke, daß Frau
auf einmal verflogen
rötend, mit tausend
Versprechungen ließ sie
umarmen.

am **Dienstag** in Szene und zwar in folgender **Besetzung** der **Hauptrollen**: Bockerat — Georg Straßmann, Frau Bockerat — Franziska Berstl, Johannes — Heinz Saltenburg, Käthe — Ilka Challon, Braun — Heinz Bruncker, Anna Maho — Molly Stollberg. Leiter der Aufführung: Norbert Berstl. Es ist dies das erste Werk Hauptmanns, das in dieser Saison zur Aufführung kommt und erweckt dasselbe sicher das Interesse aller Kunstfreunde.

(**Stadttheater.**) Der Sonnabend abend brachte eine prächtige Aufführung von Grillparzers Trauerspiel **Sappho**. Der Gang des Stückes dürfte nicht allgemein bekannt sein, deshalb ist eine kurze Mitteilung darüber notwendig: Sieggekrönt kehrt Sappho aus Olympia heim. Ein Jüngling, Phaon, den ihr Gesang dort begeistert hat, begleitet sie, in der er ein höheres Wesen erblickt; aber Liebe empfindet er zu Melitta, der schönen und bescheidenen Sklavin Sapphos. Als die Sängerin dies bemerkt, erwacht in ihr eine furchtbare Eifersucht gegen Melitta und ein grimmiger Haß gegen Phaon. Sie will schreckliche Rache nehmen, die Güte ihres Herzens aber läßt es nicht zu. Um ihre Schwäche zu sühnen, stürzt sie sich von einem Felsen ins Meer und weiht sich den Göttern. Die Titelrolle lag in den Händen von Fräulein Stollberg und eine bessere Interpretin hätte sich für diesen Charakter wohl nicht leicht finden lassen. Auch Frl. Steinsieck (Melitta), Herr Saltenburg (Phaon), Herr Straßmann (Rhomnes) sowie die anderen mitwirkenden Künstler gaben ihr bestes. Die Aufführung wurde von Herrn Straßmann geleitet.

m. (**Eingebrochen**) wurde bei dem Schlachtermeister Martmann, Ecke Kaiser Wilhelm-Platz und Kaiserstraße.

(**Festgenommen**) wurden die Arbeiter Wilhelm M., Julius P. und Gerhard D., die wegen Verdachts hier mehrere Einbruchs-Diebstähle ausgeführt zu haben. 5 Personen fanden Unterkommen im Polizeiobdach.

m (**Große und bissige Hunde müssen einen Maulkorb tragen.**) Aus Anlaß der in letzter Zeit vorgekommenen Bestrafungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Rinderhunde (Bernhardiner, Leonberger, sowie deren Mischrassen) Neufundländer und deren Abarten, Doggen, Deutsche, Ulmer, dänische Doggen und deren Abarten), Windhunde, Bullenbeißer, Bulldogge und sogenannte Beißer, Fleischerhunde jeder Art, alle bissigen Hunde und Zughunde, solange sie eingespannt sind, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an Orten, an denen Menschen zu verkehren pflegen, mit einem Maulkorbe versehen sein müssen, welcher das Beißen unmöglich macht, jedoch die Tiere am Saufen nicht hindert. Ferner müssen sämtlich genannten Hunden, mit Ausnahme der Zughunde, solange sie eingespannt sind, an einer höchstens 75 Zentimeter langen Leine geführt werden; das Führen auf den Bürgersteigen ist verboten.

× **Heepen**, 6. Januar. (**Wahlversammlung.**) Herr Staatsminister v. Möller hielt hier heute im Hesseldieckschen Saale eine von den Mitgliedern der nationalen Parteien recht gut besuchte Wahlversammlung ab. Auch Sozialdemokraten hatten sich in erheblicher Zahl eingefunden und besonders das Vorzimmer belegt. Herr v. Möller besprach zunächst die Verhältnisse, die zur Auflösung des Reichstages geführt haben. Das aus Leuten von der äußersten Rechten bis zu den süddeutschen Demokraten zusammengesetzte Zentrum habe der Regierung seit geraumer Zeit Schwierigkeiten bereitet und zuletzt eine Art von österreichischem Reichsratsgerät spielen wollen. Die Wähler sollten jetzt zeigen, ob sie diesen Politikern oder den militärischen Autoritäten folgen wollen. Auch die Zentrumspartei bestehe zum großen Teil aus gut nationalen Leuten, und so sei zu hoffen, daß ein Reichstag zustande kommen werde, der der Regierung die Mittel für Südwestafrika bewilligt. Diese Kolonie habe den gleichen wirtschaftlichen Wert wie die englischen südafrikanischen Kolonien und Transvaal und eignen sich zur Kolonisation. Wir haben zwar in Südwestafrika Fehler gemacht und lernen müssen; aber anderen Nationen ist es nicht besser ergangen als uns. Wir können aus Südwestafrika ebensoviel machen, wie die Franzosen aus Algier, für das sie 30 Milliarden Franks und viele Menschen geopfert haben. Wenn die nationalgesinnten Parteien diesmal gemeinsam einen Kandidaten für den Reichstag aufgestellt hätten, so wollten sie damit die südwestafrikanische Politik der Regierung unbeschadet der sie anderwärts trennenden Ziele als ein Versicherungsverband unterstützen. Redner weist darauf nach, ein wie großes Interesse der Arbeiterstand an der deutschen Kolonialpolitik hat. Nordamerika könne z. B. hunderttausende von deutschen Arbeitern brachlegen, wenn es uns den Transport seiner Baumwolle abschneide, während die Aussicht vorhanden sei, daß wir später den größten Teil unseres Bedarfs aus den eigenen Kolonien beziehen können. In diesen sind überall mächtige Ansätze zur Entwicklung neuer Kulturen vorhanden. Gerade weil wir die tatkräftigste Nation sind, deshalb sind wir auch die bestgehaßte, müssen wir unser Pulver trocken halten und uns den künftigen Respekt sichern. Redner weist dann die große wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Landwirtschaft nach. Während im freihändlerischen England die Getreideproduktion um fünf Sechstel zurückgegangen ist, ist sie in Deutschland dank seines Systems des Schutzes der produktiven Arbeit um 70 Prozent gesteigert, so daß wir in dieser Beziehung an der Spitze der Welt stehen. Ebenso ist in unserer Viehzucht eine große Steigerung zu verzeichnen. Durch dieses System sind zwar auch die Preise der Lebensmittel gestiegen, aber die Gesamtlage der Arbeiter ist trotzdem viel besser geworden. Das Ausland ernährt durch dies System die Masse unserer Arbeiter und wir sind wirtschaftlich mächtig in die Höhe gekommen. Nur der kleine Beamtenstand hat daran bisher noch keinen Anteil gehabt; eine Besserung seiner noch auf den Segen der Arbeiterversicherung hingewiesen hat, weist er einige Verdächtigungen gegen seine Person zurück. Es sei u. a. behauptet worden, er habe irgendwo gesagt, früher hätten die Arbeiter zweimal in der Woche Fleisch gehabt, heute wollten sie es zweimal täglich haben. Das habe er weder je gedacht noch je gesagt. Ebensowenig habe er sich, wie auch behauptet worden sei, in Osnabrück unfreundlich gegen die Handwerker ausgesprochen. Er habe den Handwerkerstand nach Kräften namentlich durch Schaffung von Bildungsgelegenheiten zu fördern gesucht, und kein Minister habe beim Finanzminister mehr Geld für ihn losgemacht als er. Noch einmal auf den Ausgangspunkt seiner Rede zurückkommend, schließt Herr v. Möller unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit einer Aufforderung, durch die Wahl die Regierung unabhängig zu machen vom Zentrum, dann würde man frohen Zeiten entgegengehen. — In der sich hierauf abspielenden Debatte wies Exz. v. Möller die Behauptungen eines sozialdemokratischen Redners und eines Mitgliedes der Zentrumspartei zurück. Recht gut wurde der Sozialdemokrat auch von einem anderen wohl zu den Christlich Sozialen gehörenden Arbeiter abgeführt. Nach Schluß der Diskussion richtete Herr Direktor A. Tiemann noch einige kräftige Worte an die zahlreich anwesenden Konservativen. Ein Hoch der Sozialdemokraten auf ihren Genossen Severing, wurde von einem brausenden Hoch auf den Kaiser weit übertönt. Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die Versammlung nach zweistündigem Verlauf.

⊗ **Oberjöllenbeck**, 5. Jan. (**Feuer.**) Vorgestern entstand in dem Wohnhause des Kolons Heinrich Kassing zu Oberjöllenbeck Nr. 19 auf unaufgeklärte Weise Feuer. Durch sofortiges Eingreifen der Hausbewohner konnte das Feuer im Entstehen gelöscht werden. Es verbrannte ein Bett und eine Tür, ein Fenster und die Decke wurden stark beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 Mark.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 7. Jan. (**Mariengemeinde.**) Der erste Bezirk, gebildet von dem zur Mariengemeinde gehörigen Teil der Stadt auf dem linken Weserufer nebst Minderheide, wird von Herrn Pastor Graeve in Gemeinschaft mit dem Hilfsprediger Herrn Pastor Müller bedient. Den zweiten Bezirk, die Stadt auf dem rechten Weserufer nebst Leteln und Aminghausen versorgt Herr Pastor Köhling. Endlich die Dörfer Todtenhausen und Katenhausen bilden den Bezirk des Herrn Pastors Küppermann in Todtenhausen. Alle Amtshandlungen wie Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Krankenkommunionen sind bei dem Seelsorger des betreffenden Bezirks anzumelden. Auch die Konfirmanden werden von dem Pfarrer eines jeden Bezirks unterrichtet und eingesegnet, so daß also die Kinder vom linken Weserufer nur Herrn Pastor Graeve, vom rechten Weserufer nur Herrn Pastor Köhling zugewiesen sind. Die Kirchenbücher führt Herr Küster Warnstorf, welcher im Küsterhause an der Kirche wohnt. Dort werden sämtliche Auszüge aus den Kirchenbüchern angefertigt.

Aus den Kreisen Herford.

Herford, 5. Jan. (**Diebstahl.**) Vorgestern Nacht drangen in die während der Wintermonate stilliegende Marcussche Ziegelei Diebe ein, die Metall und Eisenteile abbrachen, fortschleppten und als Altmaterial verkauften. Formen, Riemen und Maschinenteile wurden abgeschraubt und mitgenommen und dem Besitzer dadurch ein Schaden von über 200 Mark zugefügt.

X **Valdorf**, 5. Jan. (**Die General-Versammlung des Evang. Lehrervereins**) findet am Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf der Post statt. Tagesordnung: 1. Röm. 9: Referent Herr Lehrer Ridder-Steinbründorf. 2. „Wie gewinnt der Lehrer Einfluß auf die häusliche Erziehung?“ Referent Herr Lehrer Meyer-Winterberg.

† **Rennighüssen**, 4. Jan. (**In der Kirchengemeinde Rennighüssen**) wurden im Jahre 1906 1. geboren 272 Kinder, 132 Knaben und 140 Mädchen; 2. konfirmiert 134 Kinder, 70 Knaben und 64 Mädchen; 3. getraut 46 Paare; 4. zum heil. Abendmahl gingen 4397 Personen, 2037 männliche und 2360 weibliche; 5. es starben 112 Personen, 43 männliche und 69 weibliche; 6. die Seelenzahl beträgt 6500.

Löhne, 4. Jan. (**Der neue Güterbahnhof**) soll, wie nach dem ‚B. Gen.-A.‘ verlautet, auch durch elektrisches Licht beleuchtet werden. Das Elektrizitätswerk für den Personenbahnhof soll soweit vergrößert werden, daß es auch genügend Licht für die nach Dorf Löhne hin gelegene Straße spenden kann.

Löhne, 4. Jan. (**Hochwasser**). Die Werre ist weit über ihre Ufer getreten. Sie überschwemmt infolge des schnellen Schmelzens des Schnees weite Ländereien. Besonders ihr linker Niederfluß, die Else, führt ihr

Rödinghausen, 5. Jan. (**Vertretung.**) Mit der vorläufigen Vertretung der Gendarmeriestelle des Amtes Rödinghausen sind die Gendarmeriewachtmeister Gerats und Gentzen betraut.

Aus dem Kreise Halle.

Hörste, 3. Jan. (**90 Geburtstag**) Dem Schuhmachermeister Stüssel wurden zu seinem 90. Geburtstage, den er in voller Rüstigkeit begehen konnte, von dem Krieger- und von dem Gesangverein gegen Abend passende Huldigungen dargebracht. Darnach versammelte man sich im Schröderschen Lokale noch einige Stunden in gemütlicher Geselligkeit. (Hall. Kreisbl.)

Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

Schwerte, 3. Jan. **Mit dem Bau der Nebeneisenbahn Schwerte-Iserlohn) durch das Baartal soll in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Bahn erhält drei Haltestellen in Ergste, Hennen und Kalthof und hat eine Länge von 28 Kilometer. Die Baukosten betragen 4 169 000; die Grunderwerbskosten über 1/2 Million Mark. Die Stadt Iserlohn erhält durch den Bahnbau, da auch der Bau der Linie Schwerte-Dortmund in Angriff genommen ist, eine um 20 Kilometer kürzere Verbindung mit dem Industriegebiet.

Hagen, 4. Jan. (**Ein gefährlicher Schwindler**) ist heute nachmittag der hiesigen Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Im hiesigen Gasthofe hielt sich seit längerer Zeit ein junger Mann auf, der angab, ein in Bonn studierender Aegypter zu sein. Sein auffallend flottes Auftreten veranlaßte die Polizei zu seiner Festnahme. Nun stellte sich nach der ‚R.-W. Z.‘ heraus, daß es sich um den 30jährigen Armenier Elias Johannes handelt. Seine Eltern sollen von den Türken ermordet worden sein. Im Besitze des Verhafteten befand sich ein vom Bischof von Kurdestan ausgestelltes Kollektenbuch zu Sammlungen für Armenien. Während seines 10½monatigen Aufenthaltes in Deutschland hat J. von Pastoren, Fabrikbeamten und Geschäftsleuten in Barmen, Essen, Witten, Bonn, Frankfurt a. M. und Hagen nach vielen Hunderten Marken zählende Spenden erhalten, nach Armenien hat er nie einen Pfennig gesandt. In seinem Besitze fand man noch 280 Mark. J. wurde in Untersuchungshaft genommen.

Werl, 4. Jan. (**Mörder ermittelt.**) Es ist der Polizei gelungen, die Mörder des Wirtes Stratmann in Bremen bei Werl zu verhaften. Es handelt sich um Verwandte des ermordeten Wirtes, die früher in Westfalen wohnten, jetzt aber in der Rheinprovinz ihren Wohnsitz haben. Die Mörder hielten sich besuchsweise bei Stratmann auf. Sie wurden verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis in Neheim eingeliefert. In der Bevölkerung herrscht allgemeine Befriedigung über die Festnahme der Mörder.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Essen, 4. Januar. (**Die Eisenbahnverwaltung**) geht mit dem Plan um, auch bei den Wagen 4. Klasse Nichtraucherabteile einzurichten. Vorläufig wird von jetzt ab in einer Anzahl durchgehender Personenzüge Berlin-Frankfurt a. M., Berlin-Erfurt u. a. in einem Wagen vierter Klasse je ein Abteil für Nichtraucher versuchsweise mitgeführt. Das Abteil wird in dem Wagen eingerichtet, in dem sich das Frauenabteil befindet, und zwar dient das größere Abteil als Nichtraucherabteil.

Ein entsetzliches Unglück

hat sich in der Nacht zum Sonnabend bei dem Bahnbau in Lanscheid im Hundsrück zugetragen. Zwei Arbeiter waren verschüttet worden. Um sie womöglich zu retten, wurde von der Baufirma eiligst eine Anzahl Arbeiter nach der Unfallstelle gesandt. Als diese Arbeiter in den hinteren Teil des verschütteten Schachtes einzudringen versuchten, stürzten große Erdmassen nieder und verschütteten 20 bis 40 Arbeiter. Die Firma Grün und Bilfinger sandte sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle. Die Rettungsarbeiten werden durch fortwährendes Nachstürzen des Erdreiches sehr erschwert. Am Sonnabend wurden 10 Leichen und 18 schwerverwundete Personen aus den ungeheuren Erdmassen hervorgeholt, unter den letzteren befinden sich drei Kinder. Es sollen noch 15 bis 20 Personen verschüttet sein. Grauenhafte Szenen spielen sich beim Hervorholen der Verunglückten ab. Von der Saarbrückener Eisenbahndirektion sind Koblenz Vertreter der Regierung sowie eine Anzahl Aerzte an der Unglücksstätte eingetroffen. Die verschütteten Leute stammen fast ausschließlich aus den benachbarten Ortschaften. In den Kirchen aller umliegenden Orte läuteten die Glocken. Vertreter der Staatsanwaltschaft sind eingetroffen. Soweit bis jetzt ermittelt, ist die mutmaßliche Ursache der Katastrophe das Unterlassen aller Vorsichtsmaßregeln, wie solche bei Bahnbauten teils vorgeschrieben, teils üblich sind. Eine genaue Feststellung ist nicht möglich, weil der Schacht durch die niedergestürzten Erdmassen verschüttet ist.

Vermischtes.

Berlin, 6. Januar. Wegen Gotteslästerung in einer öffentlichen Volksversammlung wurde der Schriftsteller Albert Störmer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Straßburg, 4. Jan. Die Maul- und Klauenseuche hat in Elsaß-Lothringen erheblich um sich gegriffen. Da die Einschleppung aus Frankreich allem Anschein nach durch ein Ochsengespann in Avricourt erfolgte, hat das reichsländische Ministerium den Verkehr mit Rindergespannen über die deutsch-französische und deutsch-schweizerische Grenze verboten.

Eschweiler bei Aachen, 5. Januar. Bei einer furchtbaren Benzinexplosion in einem Farbwarengeschäft wurden drei Personen schwer verletzt. Das Dienstmädchen, das durch die Explosion über und über mit brennendem Benzin begossen auf die Straße geschleudert worden war, wurde sterbend in das Hospital eingeliefert.

New York, 5. Januar. Unweit Pescadero (Californien) wurden Rettungsflöße des Pacificdampfers „City of Panama“ an den Strand getrieben, die vollständig verproviantiert, jedoch ohne Ueberlebende waren. Man befürchtet daher, daß der Dampfer mit 100 Passagieren untergegangen ist, da ein Orkan herrschte.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 7. Januar 1907.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Bw., Br.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 2 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. — 3½ °C
Barometer 760 cm.
Wind: West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Die Fraktion der freisinnigen Volkspartei hat beschlossen, im Abgeordnetenhause einen Antrag auf Einführung des gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum preußischen Landtag einzubringen. (Wird wenig Glück damit haben!)

Berlin, 7. Jan. Aus Osnabrück wird gemeldet, daß dort die Aufstellung eines Zentrumskandidaten aus hervorragenden Vertretern der Partei öffentlich mißbilligt wurde. Ferner hat für den Wahlkreis Olpe-Meschede-Arnsberg, dessen Mandat dem Zentrum ganz sicher ist, die Leitung der westfälischen Zentrumspartei die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Fusnagel nicht anerkannt. Dieser erklärt jedoch, daß er seine Kandidatur aufrecht erhalte.

Bonn, 7. Jan. In einer liberalen Wahl-Versammlung sprach General von Trotha zu Gunsten der Kolonialpolitik. Er wies darauf hin, daß alle Nationen für die Behauptung ihrer Kolonien Blut hätten vergießen müssen. Die Presse habe ihm Unrecht getan, ihm die bekannte Proklamation gegen die Hereros vorzuwerfen. Swakopmund werde nach seiner Ansicht niemals ein brauchbarer Hafen werden.

Paris, 7. Jan. Die 1. und 2. Schwadron der Pariser republikanischen Garde veranstaltete im Hofe der Kaserne Heinrichs IV. eine lärmende Kundgebung gegen ihre Offiziere. Sie sangen die Internationale und fuhren fort trotz der Ermahnungen des Offiziersstellvertreters in der Kantine über den Hungersold und die Belastung zu lärmen. Diese Kundgebung dauerte 2 Stunden. Ein Offizier ersuchte die Soldaten, ihre Wünsche in ruhigem Ton vorzubringen und berichtete über den Vorfall an das Platzkommando.

Reklamationen

über unpünktliche Zustellung unsers Blattes erbitten wir stets direkt an unsere Adresse! Nur dadurch ist es uns möglich, Abhilfe zu schaffen.

Die Geschäftsstelle

Reichstagswahl 1907.

Unser Reichstagskandidat Herr Staatsminister **Theodor von Möller** wird

Wählerversammlungen

abhalten:

Am Mittwoch, den 9. Januar, abends 7 Uhr in Dornberg im Pappelkrug.
Am Donnerstag, den 10. Januar, abends 7½ Uhr in Jöllenbeck bei Strathmann.
Am Sonnabend, den 12. Januar, abends 7 Uhr in Isselhorst (Lokal wird noch bekannt gegeben.)

Zu diesen Versammlungen laden wir die Wähler und Mitglieder unserer Parteien, sowie alle Freunde der Kandidatur Möller, insbesondere auch aus der christlich-sozialen Partei, freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Für die nationalliberale Partei:

Dr. **Reese**-Bielefeld. **G. Meyer zu Jerrendorf**-Theesen. **Lott**-Oberbrodhage. **H. Reiersloh**-Dornberg. **Friedrich Ringstmeyer**-Babenhausen. **F. Eickmeyer.** **G. Straßer.** **G. Upmeier zu Belzen**-Jöllenbeck. **Elmendorf**-Isselhorst. **F. Meyer zu Hollen.**

Für die konservative Partei:

Tiemann-Bielefeld. P. **Bethake.** Kolon **Homann.** Kolon **Thomas**-Dornberg. **Georg Upmeier.** **Landwehrmann.** **Dreckmann**-Jöllenbeck. **Sundermann**-Isselhorst. **Verleger**-Niehorst. **Hollmann**-Holtkamp.

Für die freisinnige Volks-Partei:

C. W. Bock-Bielefeld. **J. Meyer zu Hartrage**-Sieker. **O. Schunke.**

Für den liberalen Verein:

Wilhelm Hülsmann. Rechtsanwalt **Jockusch.** **Hugo Rempel**-Bielefeld.

Stadt-Theater.

Montag, den 7. Januar 1907, Anfang 8 Uhr:
— — Zum 4. Male: — —
Husarenfieber.
Dienstag, den 8. Januar 1906, Anfang 7½ Uhr
— — Zum ersten Male: — —
Einsame Menschen.
Drama in 5 Akten von Gerh. Hauptmann.

Grosse Jubiläumslotterie
Ziehung 9. Februar 1907
Bar Geld
für 2400 Gew. u. 121 Gew. m. 80% 2521 Gewinne zusammen
44600 Mk.
1. Hauptgewinn
20000 Mk.
2. Hauptgewinn
5000 Mk.
2519 Gewinne zus.
19600 Mk.
Los 1 Mk } 11 Lose 10 Mk. } Porto u. Liste 30 Pfg.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langenstr. 107.
In Bielefeld bei:
Schindelbauer.

Holz-Verkauf!

Am nächsten **Freitag, den 11. Januar 1907,** nachm. 2 Uhr verkaufe ich im Auftrage des Oekonomen Herrn **Sewing in Laar:**

40—50 Haufen schweres Buchen-Brennholz, mehr. dicke Buchen auf dem Stamme

freiwillig meistbietend geg. Kredit und ladet Käufer freundlichst ein

Schildesche, 7. Januar 1907.

H. Huwendiek.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. Unkosten werden vom Darlehn abgezogen. Rückporto.

Hans Hermanns
Marie Hermanns-Stibbe
Konzert
23. Januar 1907, Eintracht.

Vor-Anzeige.
Wissenschaftliche Vorlesungen
veranstaltet vom **Kreislehrerverein-Bielefeld**
„Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert"
Prof. Dr. Loescke-Bonn.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zur diesjährigen satzungsmäßigen
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 8. Januar, abends 5 Uhr im Ev. Vereinshause
ladet ein
Der Vorstand
N. d: M. Huber.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Windthorst-Stiftung für würdige Abiturienten des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums sollen alljährlich am 24. Februar als ein Stipendium zur Fortsetzung der Studien gewährt werden, gleichviel ob dieselben auf einer Universität oder anderen höheren Bildungs-Anstalt, oder in praktischer Beschäftigung, auf Reisen usw. betrieben werden. Die Fortsetzung der Studien und die Würdigkeit des Stipendiaten ist vor Auszahlung der Stiftungszinsen durch beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen, soweit nicht die zu beglaubigenden Tatsachen der Behörde anderweit bekannt sind.

Der Einreichung begründeter Bewerbungsgesuche wird bis zum 31. dieses Monats entgegengesehen.

Bielefeld, den 3. Januar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind mehrere Stipendien im Betrage von etwa 40 bis 60 Mark an Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums zu vergeben und Meldungen bei dem Herrn Direktor der Anstalten binnen 14 Tagen einzureichen.

Bielefeld, den 3. Januar 1907.

Das Gymnasial-Kuratorium.

Bekanntmachung.

Das **Isringhausen'sche Stipendium** für Studirende, ohne Unterschied der Facultäten, aus hiesiger Stadt, vornehmlich bestimmt für in der Altstadt Geborene, soll durch den Magistrat anderweit verliehen werden.

Dieses Stipendium beträgt zur Zeit 60 Mark im Jahre. Bewerber werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihren Geburtsschein, ein Zeugnis über Fleiß und gutes Betragen, sowie den Nachweis der Reife oder des Abgangs zur Universität beizubringen

Die Zahlung selbst ist von der Beibringung eines Seitens der Universität ausgestellten Präsenz-Zeugnisses abhängig.

Bielefeld, den 3. Januar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Rekrutierungsstammrolle für 1907 werden diejenigen in hiesigen Stadtbezirken sich aufhaltenden Militärpflichtigen, welche:

1. während des Jahres 1887 geboren sind,
2. vor 1887 geboren sind, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Aushebungs-Behörde gestellt,
3. sich zwar gestellt, jedoch über ihr Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen **in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres im Rathause — Zimmer 43** — unter Vorlegung ihrer Losungsscheine, die nicht in Bielefeld geborenen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1887 unter Beibringung eines standesamtlichen Geburtsscheines — nicht Taufscheines — zur Stammrolle anzumelden. Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen müssen deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Anmeldung bewirken.

Die **Reklamationen sind vom 4. bis 11. Februar ds. Js. im Rathause — Zimmer 43** — von den Reklamanten persönlich **anzubringen,** auch sind in derselben Zeit die 1905 und 1906 angebrachten Reklamationen zu erneuern.

Bielefeld, den 3. Januar 1907.

Der Magistrat.
Toerner.

Tüchtiger Tischler
für Möbel, sofort gesucht.
Ernst Wessel,
Bielefeld, Goldstraße 9.

Visitenkarten
liefert billigst
A. von der Mühlen
Ritterstr. 43.

Kolonats-Verkauf.

Wegen Sterbefalles und vorgerückten Alters beabsichtige ich mein Kolonat, bei Vlotho belegen, in gutem Zustande, 22 Morgen groß, mit aufstehenden Gebäuden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Heinrich Lenger,
Winterberg b. Vlotho.

Wohnung,
von 3—4 Räumen, von ruhigen Leuten gesucht. Preis bis 200 Mk.
F. Michaelis
Siechenmarschstr. 71.

Ein goldener Kneifer
auf dem Wege: Schillerplatz, Gehrenberg, Am Bach, Dammstr., Am Damm, Kasernenstr., Kreuzstr., Güterslohersstr., Bethel (Königsweg),
verloren.
Bitte selbigen abzugeben entweder in der Exped. dss. Blattes oder in Bethel, Haus Thyatira.

Suche
zum 1. April oder auch früher ein junges ev. Mädchen mit guter Schulbildung zur Erlernung im Laden und Haushalt, am liebsten von außerhalb, das gern alle häusliche und geschäftliche Arbeit besorgt. Um nähere Vereinbarung bittet F. W. Lütkemeyer, Welle 43.

Mädchen,
tüchtiges, ordentliches, z. 1. April d. Js. gesucht.
Frau **Wilh. Schlüter,**
Ecke Bahnhof- und Arndtstraße.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgarth, Gastwirt in Kunzendorf bei Bad Landeck.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.